

# Mehrgenerationenarbeit

Das Jugendzentrum Leybank wird im Dezember 30 Jahre alt. Enge Vernetzung mit dem Stadtteil

Viel hat sich gewandelt: Die Verwaltungsarbeit wurde mehr, die Vernetzung im Stadtteil ebenso und die Arbeit mit Eltern gehört nun zum Alltag. Nur eine Konstante blieb: Töpfern gehört nach wie vor zum Kursplan. Das Jugendzentrum Leybank wird im Dezember 30 Jahre alt.

„Töpfern klingt antiquiert und angestaubt“, weiß die Leiterin des Jugendzentrums Lisa Freymann. Doch weit gefehlt: „Die Kinder lieben es, aus Ton etwas zu formen und kreativ zu sein.“ Kreativität kommt ja nie aus der Mode.

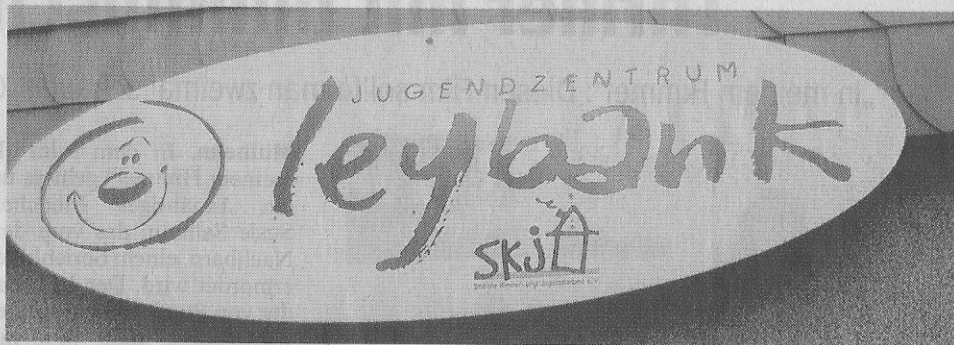
Ebenfalls von Anfang an bewährt hat sich die zeitliche Trennung von Kindern und Jugendlichen: Mittags kommen die Kleinen in die Räume,

abends tummeln sich dort die Älteren. „So kommt jeder zu seinem Recht, die Altersgruppen harmonisieren nicht gut.“ Am 12. Dezember 1980, als das Zentrum in Trägerschaft des Vereins Soziale Kinder- und Jugendarbeit der SPD

»Die Arbeit mit  
den Eltern  
werden wir  
weiter ausbauen«

gegründet wurde, war diese Erkenntnis noch recht neu.

Inzwischen kommt gar noch eine dritte Altersgruppe hinzu: die Eltern. „Die Mehrgenerationenarbeit möchten wir weiter ausbauen“, sagt Lisa Freymann. Als Teil



Hat noch keinen Namen: Der Leybank-Smiley wird zum 30. endlich getauft.

Foto: Thomas Emons

Eppinghofens hat das Team die Arbeit mit jungen Migranten zu einem Schwerpunkt gemacht, sie und ihre Eltern will man erreichen. Etwa wird mit der RAA Sprachförderung angeboten. Zudem kooperiert das Jugendzentrum mit der

Grundschule im Dichterviertel, und die OGS der Grundschule Heinrichstraße kommt zweimal in der Woche.

Am Freitag, 10. Dezember, feiert das Team das 30-jährige Bestehen mit einem Empfang. Dann wird auch der neue

Name des Jugendzentrums-Smileys bekannt gegeben – der blieb in all den Jahren nämlich unbenannt.

Kinder, die einen Namen für das lächelnde Gesicht vorschlagen wollen, können das bis zum 3. Dezember tun. **jul**